

# Volks- und Anzeigebblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 42.

Mittwoch den 30. Mai 1866.

## Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 25. Mai. Nach den der Kammer mitgetheilten spezifizirten Vorlagen der Regierung zerfällt der Auswand für die Mobilmachung unserer Truppen in einen einmaligen im Betrag von 1,982,627 fl. 51 kr. und in einen fortdauernden, bestehend in einem monatlichen Mehrauswand von 920,978 fl. 9 kr., wozu noch weiter 200,000 fl. für Einübung der Landwehr kommen. Der einmalige Auswand beträgt speziell für Anschaffung von 4321 Reit- und Zugpferden à 330 fl. 1,425,930 fl. für Ausrüstungsgelder für 853 Offiziere und Beamte 461,699 fl., für die erste Einkleidung der dem Armeecorps noch abgehenden nicht montirten Mannschaft der Verwaltungs- und Sanitätszweige 47,892 fl., für 6510 tragbare Bette 26,040 fl., für Herstellung von 1 Million Patronen 13,333 fl. 20 kr., für Fabrication von 400 Ctr. Pulver 6933 fl. 20 kr. endlich für 500 Stück Kochgeschir 800 fl. Der fortlaufende Auswand beträgt für jeden Monat, welchen die Mobilmachung dauert, für Unterhaltung der Rüstungsgegenstände 15,028 fl. 12 kr., für Gehalte, Löhnung, Feldzulagen, Wiedererationen und Mundportionen 1,037,660 fl. und zwar 661,336 fl. 2 kr. für das Feldcontingent, 223,562 fl. 4 kr. für das Festungscontingent und 152,762 fl. 5 kr. für das Gajcontingent; hievon gehen jedoch 231,152 fl. 38 kr., welche monatlich für die Truppen in Friedenszeit disponibel waren, wieder ab, so daß der wirkliche Mehrauswand nur 806,477 fl. 33 kr. beträgt. Endlich werden für verschiedene Ausgaben monatlich 12,000 fl. für Abnützung der Montur aber 86,572 fl. 24 kr. berechnet. Hiemit beträgt der monatliche Mehrauswand für die vorgesehene 6 Monate 5,520,468 fl. 54 kr., was mit dem einmaligen Aufwand von 1,982,627 fl. 51 kr. und den Kosten für

Einübung der Landwehr von 200,000 fl eine Gesamtsumme von 6,703,096 fl. 45 kr. oder rund 7,700,000 fl. bildet, deren Bewilligung von der Ständeversammlung gefordert wird.

Friedrichshafen, 23. Mai. Heute Nacht hatte ein Dieb es auf die Bahnhofskasse abgesehen. Das Fenster des Kassiers, der selbst auf einer Erholungsreise im Unterlande ist, ist unbegreiflicherweise weder mit Eisengittern noch mit Eisenläden versehen, auch ist seit einigen Jahren der Bahnhof der Kostenersparung wegen durch keinen Nachtwächter bewacht. Der Dieb, vermuthlich derselbe, welcher schon einmal daselbst 1200 fl. aus einer Tischschublade stahl, fand außer einigen Kreuzern Nichts, da alles Geld diesesmal in der Kasse war, die er nicht erbrechen konnte.

Bayern. Reuth, 22. Mai. Der nahe bei Regensburg gelegene Markt Falkenberg verlor heute Nacht durch Brandunglück 36 Häuser. Das Feuer brach Nachts 1 Uhr mit solcher Verherrung aus, daß die Meisten nur ihr Leben retten konnten; doch sollen zwei Menschenleben zu beklagen sein. Man vermuthet Brandstiftung.

Aus der Pfalz, 24. Mai. Vom Bahnhofe Landau bis zum Dorfe Queichheim sind die prachtvollen Reys- und Kornfelder abgemäht worden, um das nöthige Terrain für ein Zeltlager, das 4000 Mann fassen soll, zu gewinnen.

## Rede

des

preussischen Abgeordneten Dr. Frese auf dem Abgeordnetentage zu Frankfurt a. M.

Die Reihenfolge der Redner charakterisirt mich als einen von denen, die gegen den Ausschussantrag sprechen wollen, und ich möchte daß das wenigstens in ihrem Gedächtniß haften, damit, was auch aus der Sache werden möge, Sie

meinen Namen niemals mit denjenigen zusammenstellen, welche die Mitschuld tragen, wenn die größte vaterländische Gefahr die über Deutschland kommen kann, wirklich über uns ergeht. Ich hatte, meine Herren, nach der neuen Berliner Erklärung des Ausschusses des Nationalvereins mich so gestellt in meinem Gemüth, daß eine Ueberraschung von dieser Seite mir nicht mehr möglich schien.

Ich gestehe, es sind ziemlich dieselben Männer im Ausschuss, die haben mich dennoch überrascht, und sie haben, glaube ich, die ganze liberale Partei in Deutschland überrascht. Jene Erklärung aus Berlin und dieser Antrag hier, mit dem, wie ich fürchte, entsprechenden Beschluß, das werden Thatsachen sein welche beweisen, wie die alte Erfahrung, daß die schleswig-holsteinische Sache verhängnißvoll ist für Jeden der ihr nicht ihr volles Recht gibt, sich auch an dem deutschen Liberalismus bewahrheitet. (Sehr gut!) Bravo!

Die Dänen sind zu Grunde gegangen an dem Recht Schleswig-Holsteins, Europa hat sich daran blamirt, Großpreußen wird gottlob daran Schanden wie es scheint; (Bravo!) der Bund und Oesterreich leiden was sie verschuldet haben in den letzten anderthalb Jahren wo sie nicht aufgepaßt haben auf den Dienst, und jetzt vollzieht sich dieselbe Erscheinung an der liberalen Partei. An dem großpreussischen Liberalismus oder an dem liberalen Großpreuenthum ist es bereits in Erfüllung gegangen; und dieser Antrag, m. H., muthet Ihnen zu, daß Sie es auch an dem deutschen Liberalismus in Erfüllung gehen lassen sollen. (Bravo, Bravo!)

M. H., es ist wieder Mai, wir schreiben 1866, aber es war im Mai 64 als das liberale Großpreuenthum zum letzten Male ein Wort übrig hatte für das Recht Schleswig-Holsteins. — (Bravo!)

Die Herren hier, namentlich mein verehrter

## Feuilleton.

### Das Heirathsgesuch.

(Erzählung von Heinrich Grobel.)

(Fortsetzung.)

„So ging es vergnügt an meinem Geburtstag hier zu? fragte Gabriel, aufmerksam zuhörend.“

„Das will ich meinen,“ erwiderte die Haushälterin, ihm beifällig zunkend; „solche Tage bekam ich seitdem nicht mehr zu sehen, aber sie könnten wiederkommen, wenn Sie auch einmal ernstlich an's Heirathen denken würden.“

Gabriel traute seinen Ohren nicht, als er dies hörte, dennoch nie hatte er eine solche Aeußerung von Gertruden vernommen, und konnte er hieraus nur schließen, daß sie damit einverstanden sei, wenn er sich in den Ehestand begeben würde. Das angeregte Thema glaubte er aufrecht erhalten zu müssen und fragte deshalb mit einem leichten Erröthen auf den Wangen:

„Sie sind also der Ansicht, daß ich heirathen soll? Halten Sie einen solchen Schritt meinen Verhältnissen gegenüber für vernünftig?“

„Ja, ha!“ lachte die Alte. „Etwas vernünftigeres könnten Sie in Ihrem Alter wahrlich nicht thun. Sie sind jetzt hiezu in den besten Jahren und Ihr Geschäft nährt reichlich eine Familie. Sie mußten sich schon früher um eine Braut umsehen. In hiesiger Stadt eine für Sie passende zu finden, dürfte Ihnen nicht leicht werden, weil unsere Damenwelt nicht besonders vortheilhaft von Ihnen spricht.“

„Auf unsere hiesigen Mädchen reflektirte ich auch nicht,“ sagte Gabriel, sich stolz in die Sophacke zurücklehnd. „Es ist mir eine größere Idee als diese gekommen, die ich womöglich heute noch zur Ausführung bringen werde.“

Es schien ihm der geeignete Moment da zu sein, seine Haushälterin von dem wichtigen Funde den er gemacht, zu unterrichten.

„Nun, darf ich Ihre große Idee nicht erfahren?“ fragte sie scherzend. „Sie sollen Sie hören, Gertrude, aber vorausgesetzt, daß Sie hierüber nichts in unserer Nachbarschaft merken lassen.“ Er zog dann aus seiner Rocktasche das Zeitungsblatt, in welchem das Heirathsgesuch stand, und las es ihr, die wichtigsten Stellen darin betonend, lauglam vor.



Freund Schulze-Delitzsch, haben von der „kühlen Ueberlegung“ gesprochen, mit der man die Dinge ansehen möge. Gewiß wollen wir das thun. Er und seine Freunde in der Kammer, die haben sich Zeit gelassen zu dieser kühlen Ueberlegung! (Bravo!)

Meine Herren, es sind zwei Jahre, da machte Johann Jacoby den letzten Versuch in der preussischen Volksvertretung ein Wort einzulegen für das Recht Schleswig-Holsteins; und Johann Jacoby ist ein Mann dem zu folgen und nachzugehen keiner im preussischen Abgeordnetenhaus zu gut ist. — (Bravo!)

Wie viele sind wir gewesen, die wir unter der Führung dieses Mannes ein Wort einlegen wollten für das Recht? Genau so viele, um den Antrag unterstützen zu können, und dann mußte Johann Jacoby ihn zurückziehen, um nicht auf das preussische Haus der Abgeordneten die Schmach zu laden als ob es den Antrag abgelehnt hätten. — (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Meine Herren, wir Gegner des Ausschusses stehen nicht so daß wir Ihnen nachahmend, wenn das offizielle und das liberale Großpreussenthum den Trumpf Bismarck ausspielt, daß wir dann einen Oesterreicher bei der Hand hätten, den wir als Trumpf dagegen ausspielen könnten. Das ist eine Bahn, auf die ich Niemand folgen will. Wenn das Konkordat ausgespielt wird, so gibt es auch Regulative in Preußen; — (Bravo, sehr gut!) — und, meine Herren, einen Obertribunalsbeschuß kenne ich weder in Oesterreich noch in der großdeutschen Geschichte. — (Bravo!) — In Oesterreich weder noch in einem andern deutschen Lande hat ein Abgeordneter des eignen Landes Anlaß genommen, unter dem jubelnden Beifall des Hauses und unter der Zustimmung des ganzen deutschen Volkes von Wunden zu sprechen, die zu decken kein Ordensstern groß genug ist. Meine Herren ich denke, wir sind alle allzumal Sünder und spielen nicht den einen Staatsmann oder Staat gegen den andern aus, sondern wenn wir kühl überlegen wollen, wie wir aufgefordert wurden, wenn wir

nicht an die Leidenschaften gehen wollen, sondern auf den Patriotismus und den verständigen Entschluß, dann schlagen wir hübsch an unsere Brust und sagen: wir wollen es besser machen als wir es bisher gemacht haben. Nur eines muß ich den Herren noch sagen. Eines hat weder Oesterreich noch das sogenannte dritte Deutschland: es hat keinen Liberalismus der untreu geworden ist den heiligsten Verpflichtungen gegen das deutsche Land Schleswig-Holstein. (Stürmischer Beifall.)

Zwei Jahre lang hat das preussische Haus der Abgeordneten und die liberale Partei zugehört, wie die Verwirrung im Lande gestiegen.

Und, meine Herren, ein zweites was das übrige Deutschland nicht hat, das ist die großpreussische Presse. In keinem Lande der Welt wurden solche Lügen und Verläumdungen gegen ein deutsches Bruderland geschleudert als in den Organen des großpreussischen Liberalismus. (Bravo.) Diese Verwirrung der Begriffe, durch eine solche Lügenpresse noch gesteigert, die hat man sich entwickeln lassen ohne einen Widerspruch aus den leitenden Kreisen; man hat die Gefahr herankommen sehen, wenn man überhaupt nicht blind gewesen ist, daß diese Politik der Vergewaltigung im Norden nicht anderswo hinführen könne als zum Kriege. Dabei muß ich ausdrücklich erwähnen: der Verfassungskampf in Preußen war bei Gott kein Hinderniß dafür, daß wir uns erklärten. Unser Budgetrecht wurde nicht gefährdet dadurch, daß wir uns für das Recht Schleswig-Holsteins aussprachen; im Gegentheil jetzt, wo man sich in den Krieg hat hineintreiben lassen, da droht, fürchte ich, dem Budgetrecht eine neue Gefahr, da sind wir in Preußen auf dem besten Wege, das zu erleben, was (wie ich glaube) Herr Schulze-Delitzsch den größten Kummer machen wird, nämlich die österreichische Papierwirtschaft, die jetzt mit 25 Millionen Darlehnskassenscheinen in Preußen ihren Einzug hält. Meine Herren, trotz alle dem, trotz dieser Fehler des offiziellen Liberalismus — unser preussisches Volk ist im Begriffe, das zu überwinden was

leider seine Führer mitverschuldet haben. Sehen Sie die Friedensbewegung an, die sich bei uns in Preußen zeigt, und gestatten Sie dabei, daß wenn ich meine Freunde hier angreife, ich mein Volk vertheidige.

[Schluß folgt.]

## Mahnung.

Oh noch die Kugel kommt ins Rollen,  
Ihr hohen Herrn, bedenk, bedenk!  
Wenn erst des Unheils Mächte grollen,  
Ist's eure Macht nicht, die sie lenkt.  
Ihr spielt mit lohen Feuerbränden,  
Bis aus die Gluth in Flammen bricht:  
Den Anfang wohl habt Ihr in Händen,  
Das Ende doch, das wißt Ihr nicht.

Ihr, die Ihr diesen Krieg entzündet,  
Ihr habt nicht Noth um Haus und Heerd  
An's Spiel, das Euch Gewinn verkündet,  
Setzt Ihr ein Leben, das nichts werth.  
Euch geht das Dasein nicht in Scherben:  
Euch drücken Weib und Kind nicht schwer,  
Und wenn Millionen rings verderben,  
Ihr trinkt Champagner wie vorher.

O seid gewarnt! In Feuerflammen  
Aufzudorn wird der Völker Born:  
Berzweigungsmuth schaart sie zusammen,  
Die Noth stößt in des Aufruhrs Horn.  
Sie werden kommen, jene Tage  
Voll wilder Wuth mit Schicksalsmacht,  
Die Ihr wie eine Kindersage  
In stolzem Dünkel jetzt verlacht:

Sie werden kommen, laßt Euch mahnen:  
Kust sie nicht wach mit Frevelmuth:  
Lenkt in des Rechts und Friedens Bahnen  
Spielt nicht mit Volkes Gut und Blut.  
Noch ist es Zeit, sucht die Versöhnung,  
Nicht Furcht, Vertrauen nur bringt Frucht,  
Fügt zur Gewalt nicht die Verhöhnung,  
Zu schwer sonst wird der Sünden Wuch!

Und Ihr, die Ihr auf hohen Zinnen  
Als Fürsten deutscher Lande steht,  
Nur Ehre habt Ihr zu gewinnen,

„Ein gleiches Heirathsgesuch will ich noch heute schreiben und es in einem viel geleierten Blatte aufnehmen lassen.“

„Das thun Sie, Herr Gabriel,“ fiel Gertrude mit heiterer Miene ein, „dann wäre ja mein geheimster Wunsch erfüllt. — Wie ich schon hier und da von den Leuten erzählen hörte, sollen durch solche Heirathsgesuche schon die glücklichsten Ehen entstanden sein. — Was ich zu Ihrem fernern Glück und einer tüchtigen Hausfrau beitragen kann, daran soll es meinerseits nicht fehlen.“

Innerlich erfreut und im stolzen Bewußtsein ihres Sieges räumte sie den Tisch ab und verließ das Zimmer.

Gabriel Werner wurde durch ihre Aufmunterung in seinem plötzlich gefaßten Entschlusse noch mehr bekräftigt. Nach kurzem Ueberlegen stand er von seinem bisher innegehabten Plage auf und setzte sich an ein altes, wurmfressiges Schreibpult, um ebenfalls ein Heirathsgesuch zu schreiben. Er glaubte mit aller Bescheidenheit auftreten zu müssen, zumal er nicht in den glücklichen Verhältnissen stand, der reiche Erbe einer von dieser Welt bald Abschied nehmenden vermögenden Großmutter mit einem nicht zu unterschätzenden Vermögen zu sein. — Das ihm zu Gebote stehende Kapital schien ihm zu geringfügig, als es besonders in dem Gesuche hervorzuheben, und wollte er es auch möglichst umgehen, mit diesem für sich Propaganda und andern Illusionen zu machen.

Alle ihm anfangs schwierig dünkenden Punkte hatte er alsbald zu umgehen gewußt. Noch einmal durchlas er das Schreiben und gab diesem dann, dabei wohlgefällig die Form eines Geschäftsbriefes. Er hielt es für unerlässlich, seine Wirthschafterin, die in allen Fällen des Lebens mehr Erfahrungen als er gesammelt und die er in sein Vorhaben eingeweiht, den Inhalt des Briefes mitzutheilen, um ihr unparteiisches Urtheil zu vernehmen, ob er es wagen könnte, das Heirathsgesuch in der gegebenen Form abzuschicken.

„So viel ich mich auf's Schreiben verstehe, haben Sie es ganz vortrefflich gemacht,“ sagte Gertrude. „Unser Herr Stadtschultheiß, der doch ein studirter Herr ist, hätte es gewiß nicht besser machen können.“ Aber schließen Sie den Brief und lassen Sie mich ihn zur Post tragen.“

Wie gesagt, so gethan. Anstatt daß sie nun mit dem ihr anvertrauten Schreiben nach der Post ging, trat sie, in eine enge Seitenstraße einbiegend, in ein kleines, freundlich aussehendes Haus, über dessen Eingangstüre ein großes Schild mit der Aufschrift: „Emanuel Gottlieb Zunderschlag, Kleidermacher,“ prangte.

Wie von einem Dämon verfolgt, eilte die Alte die Treppe hinauf und ohne an der Thüre anzuklopfen, öffnete sie diese rasch und stürzte fast außer Athem, auf Meister Zunderschlag los.

„Vetter Zunderschlag,“ rief sie mehr keuchend als sprechend, „Ihr Rath war gut und hat geholfen. Zwei Fliegen haben wir mit einem Klappes geschlagen!“

„Das habe ich Ihnen ja gleich gesagt, Frau Base. Da müßte ich nicht in Paris und Berlin gewesen sein, wo man diese Kniffe leicht kriegt,“ entgegnete großmüthig der Angeredete.

Dieser war, wie sein Aushängeschild schon gemeldet, seines Handwerks ein Schneider. Daß er diese edle Kunst erlernen mußte, hatte er keinen andern Verus als Familienrückichten wählen durfte, hatte er oft bitter bereut. Mit seinen reichen Naturanlagen glaubte er sich mehr als zu einem Diplomaten qualifizirt zu haben und hätte er es seiner Pflicht nach auch noch weiter als zu einem solchen gebracht. Während dreißig Jahre lagen hinter ihm, als er lustig wie ein junger Bant zogen war. Er fühlte das Bedürfniß, daß ihm tiefere Kenntnisse für das praktische Leben abgingen und wollte er in der Fremde sich noch aneignen.

(Fortsetzung folgt.)



Winnenden.

**Johannes Schäfer**, Metzger will bei R. Oberamt um Concession der Speisewirtschaft bitten, was hiemit unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß wer Einwendungen dagegen erheben will, solche innerhalb 10 Tagen von heute an beim Stadtschultheißenamt anzubringen habe.

Den 25. Mai 1866.

Stadtschultheißenamt  
Zent.

Winnenden.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des **Jakob Wörner** Fuhrmann dahier kommt

am **Donnerstag den 14. Juni d. J.**  
Nachmittags 2 Uhr

die vorhandene Liegenschaft, u. z.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus im alten Graben mit Stall und getremten Keller, neben Wittve Benz und David Seiz; angekauft für 600 fl.
2.  $\frac{2}{3}$  Mrg. 22, 3 Rth. Acker im Brühl, neben Friedrich Krug v. Hahnweiler und Josef Diener v. hier; angekauft für 135 fl.
3.  $1\frac{1}{2}$  Mrg. 34, 6 Rth. Baumwiese im Schenkenberg neben Jak. Diener v. Breuningsweiler und Fuhrmann Drück's Deserte v. hier; angekauft für 351 fl.
4.  $\frac{2}{3}$  Mrg. 1, 7 Rth Acker im Galgengrund, (Leutenbacher Markung) neben Jonathan Feil v. hier und Georg Schaihs Wittve von Leutenbach; angekauft für 187 fl.

auf hiesigem Rathhause in öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 29. Mai 1866.

R. Amtsnotariat  
Ritter.

Revier Winnenden.

**Stamm und Brennholz-Verkauf**

aus dem Staatswald **Hochbergerwald** bei Hochberg und Hochdorf  
am **Dienstag** und **Wittwoch** den 5.



- und 6. Juni.
- 8 Wintereichen 24—32' lang 15—21" stark
  - 34 Hainbuchen 8—32' lang, 8—13" stark,
  - 2 Rothbuchen 20 und 24' lang, 15 und 23" stark,
  - 6 Arlsbeer, 8—12, lang' 7—10" stark,
  - 1 Linde 24' lang, 15" stark,
  - 3 Klasten eichene Scheiter,
  - 2 " eichene Prügel,
  - 19 " buchene Scheiter,
  - 19 " buchene Prügel,
  - 10 " aspene Scheiter,
  - 10 " aspene Prügel und Anbruch,
  - 4400 buchene, 4100 aspene und 900 eichene, unaufgebundene und Größelkreis-Wellen.
- Zusammenkunft im Schlag Morgens 10 Uhr. Stammholz und ein Theil des Brenn-

holzes am ersten Tag.

Reichenberg den 26. Mai 1866.

R. Forstamt  
Hügel A.-B.

Revier Winnenden.

**Holz-Verkauf**

am **Freitag, den 8 Juni** aus dem Staatswald **Königsbrunn** bei Nettersburg.

- 11 Eichen 8—25' Fuß lang, 13—26" stark,
- 7 Klasten eichene Scheiter,
- 5 Klasten eichene Prügel und Anbruchholz,
- 2 Klasten eichene Reisprügel und
- 25 Größelkreis-Wellen.

Zusammenkunft im Schlag Morgens 10 Uhr.

Reichenberg den 24. Mai 1866.

R. Forstamt,  
Hügel A.-B.

Winnenden.

**Dr. Wunderlich** hat den Grasertrag von stark  $\frac{1}{2}$  Morgen Baumgut bei der Ruitzkeller, so wie 3 Stückchen hohen Klee im Waiblinger Berg zu verkaufen.

Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Winnenden.

Es ist ein freundliches, mittleres Logis bis Jakobi zu vermieten mit Stuben, Schlafzimmer, Küche und Büchekammer und etwas Platz im Keller.

**Johannes Otto**,  
Schreiner-Mstr.

Winnenden.

**Regine Schneppe** hat ihr unteres Logis zu vermieten, und könnte bis Jakobi schon bezogen werden. Näheres ist einzusehen und mit ihr selbst übereinzukommen.

Winnenden.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er hier wohnhaft und mit einem Fuhrwerk versehen ist. Alle Aufträge zum fahren werden pünktlich besorgt auch fahre ich auf alle Märkte; um gütiges Wohlwollen bittet  
**Benedikt Zeller**,  
wohnhaft bei **Karl Hahn**.

Winnenden.

Für ein armes Mädchen von 18 Jahren, suche ich ein geordnetes Haus, wo dieselbe als Dienstmädchen ihr Unterkommen fände, Lohn dürfte derselben nur im Verhältnis ihrer Leistungen bezahlt werden.

Stiftungspfleger  
Pfauder.

**J. Maier's Inseraten-Bureau**  
in **Stuttgart, Silberburgstraße 163.**

besorgt Inserate unter strengster Diskretion in alle Zeitungen, Tagesblätter und Zeitschriften, übernimmt in Fällen die Illustration und Abfassung der Inserate, berechnet die Originalkosten und besorgt die Ertheilung der Auskunft.

So treu Ihr mit dem Volke geht.  
Groß ist's, wenn Ihr zum Wohl der Ganzen  
Manch' stolzem Vorrath frei entsagt:  
Doch kläglich kein, im Troß der Schranzen  
Schlepptragen jeder größern Macht.

Schon lauern rings der Feinde Viele:  
Still rüstet das Casarenthum:  
Tyrannen haben stets zum Ziele  
Groß' rung nur und eiteln Ruhm.  
Herbei zur Wacht der Heimathserde!  
Hier gilt es, Alle Hand in Hand!  
Doch pfui jed' feilem Söldnerschwerte,  
Das übt Gewalt an fremdem Land!

Dumpf Schweigend sammeln sich die Heere:  
Begeiß' rung nicht führt ihren Zug:  
Kein Segenspruch stärkt ihre Wehre,  
Von allen Lippen grollt nur Fluch.  
Ist Deutschland nicht genug zerrissen?  
Blutstrevet ist der Bruderkrieg!  
Wir woll'n von einem Kampf nichts wissen,  
Wo Niederlage jeder Sieg!

Doch müssen wir das Elend tragen,  
So soll's auch ganz zu Ende geh'n,  
Und als die Frucht von schweren Tagen  
Der Einheit Freiheitsbau ersteh'n:  
Dann wird auch eh' nicht Frieden tagen,  
Eh' nicht zerbrochen jeder Zwang,  
Eh' nicht des Hochmuths Thron zerschlagen,  
Gedämmt nicht frecher Herrschsucht Drang.

Und eh' nicht wird ein Deutschland werden  
Aus einem Stück und einem Holz,  
Bis ausgetilgt von deutscher Erben  
So Oesterreichs wie Preußens Stolz.  
Allddeutschland nur heißt die Parole:  
Nicht Habsburg, hie und Jollern dort!  
Allddeutschland halt's von Pol zu Pole:  
Ein freier Bund der beste Hort!

Ein freier Bund! Es grüßt meeresüber  
Das Sternenbanner hell und hebr!  
Sah's nicht da drüben aus noch trüber?  
Nun leuchtet's herrlich über's Meer.  
Nach jeder dunklen Unheilswolke  
Folgt licht der Regenbogen nach:  
Freiheit und Frieden, jedem Volke  
Verheißt der Zukunft neuer Tag!

Woblan, so laßt die Kugel rollen,  
Ein Höh' rer noch ist, der sie lenkt:  
Zu Schanden wird der Willkür Wollen  
Und anders kommt es, als Ihr denkt.  
Mit Schrecken wird das Spiel sich wenden,  
In Wettern nah't der Zeit Gericht:  
Den Anfang habt Ihr noch in Händen,  
Das Ende doch, das seht Ihr nicht.

**Anzeigen.**

Winnenden.

**Abbitte.**

Ich habe am 28. März d. J. in der  
Wirtschaft zum Stern dahier den Herrn  
Kronenwirth **Kaufmann** von Korb wört-  
lich beschimpft. Ich erkläre hiemit, daß  
mir dies leid thut, und ich nehme den ge-  
brauchten beleidigenden Ausdruck, zu welchem  
ich ohnehin keinerlei Veranlassung hatte,  
zurück.

**Christian Maier**, Schuhmacher.  
Gesehen  
R. Oberamts-Gericht Waiblingen  
Alt. **Safner**.



## Nur 4 Thaler

offet bei Unterzeichneten ein ganzes Original-Loos zu der

**den 14. Juni d. J. beginnenden 1. Classe** der von der Herzogl. Braunschw. Lüneburg'schen Landes-Regierung genehmigten und garantirten großen Staats-Lotterie.

Das gesammte Verloosungskapital beträgt

### 2 Millionen 269,000 Mark.

Unter 13,600 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von 250,000 Mark, 150,000 Mark, 100,000 Mark, 50,000 Mark, 25,000 Mark, 2 mal 20,000 Mark, 1 mal 17,000 Mark, 2 mal 15,000 Mark, 2 mal 12,000 Mark, 2 mal 10,000 Mark, 1 mal 7500 Mark, 5 mal 5000 Mark, 5 mal 3750 Mark, 2 mal 3000 Mark, 105 mal 2500 Mark, 5 mal 1250 Mark, 105 mal 1000 Mark, 5 mal 750 Mark, 120 mal 500 Mark u. c.

Unter unserer allgemein bekannten und beliebten Devise

### „Jetzt blüht das Glück im Weinberge“

wurden uns jederzeit die größten Haupttreffer zu Theil, weshalb wir unsere Collette mit Recht als ein vom Glücke Bevorzugte Jedermann bestens empfehlen können.

Auswärtige Aufträge mit Remessen versehen oder gegen Postvorschuß werden von uns prompt und verschwiegen effectuirt und amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinnelder sofort nach Entscheidung zugesandt.

**L. S. Weinberg und Cie.**

Hauptkollekteure und Banquiers in Hamburg.

## Lebens-Versicherung. Pensions-Versicherung.

Die **Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart** schließt Versicherungen zu den billigsten Bedingungen, gestützt auf die sichersten Grundlagen ab, wovon die Prospekte, sowie der neueste Rechenschaftsbericht, welche unentgeltlich bei dem Unterzeichneten zu haben sind, Zeugniß geben.

Beispiele der mannigfaltigen Benützungsweise dieser Anstalt sind folgende:

Ein 30jähriger Mann kann fl. 63. 45. jährlich erübrigen, hiefür ist er im Stande, seiner Familie ein Kapital von fl. 3000. für den Fall seines Todes zu sichern.

Eine 45jährige Frau will einer wohltätigen Anstalt ein Legat von fl. 500. nach ihrem Tode zukommen lassen, ohne das Erbe ihrer Verwandten zu schmälern; vermittelt einer jährlichen Prämienzahlung von fl. 18. 48. erreicht sie diesen Zweck.

Ein 45jähriger Mann will seiner 40jährigen Frau eine Pension von jährlich fl. 500. für den Fall ihrer Wittwenschaft sichern. Die einmalige Leistung hiefür würde fl. 2200. 50. betragen, würde Prämienzahlung vorgezogen, so beließe sich dieselbe auf fl. 180. 20. per Jahr.

Für eine einmalige Einlage von fl. 100. kann nach 20 Jahren

eine 20jährige Person eine Pension von circa fl. 17. —.	} lebenslänglich beziehen.
„ 30jährige „ „ „ „ „ 20. 50.	
„ 50jährige „ „ „ „ „ 45. 28.	

Eine Pension von fl. 100. vom 60. Lebensjahre an bis zum Tode zahlbar kann

eine 20jährige Person durch jährliche Prämien von fl. 7. 40.
„ 30jährige „ „ „ „ „ 13. 40.
„ 50jährige „ „ „ „ „ 72. 40.

sich verschaffen. Ein Kapital von fl. 2000., zahlbar im 60. Lebensjahr, würde für dieselben Alter durch jährliche Prämien von fl. 13. 20., fl. 130. erreicht.

Dividende ist bei sämtlichen Beispielen nicht einmal in Anschlag gebracht, durch dieselbe vermindern sich also entweder die Einlagen, oder vergrößern sich die zu beziehenden Summen. Zu näherer Auskunft ist bereit

Winnenden 29. Mai 1866.

Der Agent.  
**Ernst Meyer.**

Winnenden.

Das Gras von ungefähr 1 Morgen Platz, hat entweder schnittweise oder auf den ganzen Sommer zu verkaufen und ladet Liebhaber hiezu ein.

Fr. Seeger, Weißgerber.

Winnenden.

Einen noch gut erhaltenen **Blasbalken** sammt Eisengestell hat um billigen Preis zu verkaufen.

G. Krautter, Zeugschmid.

Winnenden.

**Backsteinkäs, reifen**  
das Pfund à 8 Kr.  
bei Wilhelm Bauder.

Winnenden.

**Es werden einige Mitleser**  
zum „**Heilbronner Tagblatt**“  
gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine sehr schöne Auswahl in Glas, Porzellan und Steingutartikeln, worunter neuere Gegenstände, empfiehlt unter Versicherung billigster Preise zu geneigter Abnahme angelegentlichst.

C. F. Glock, neben der Post.

Winnenden.

**Ein entbehrliches Kinderbuch**  
läßle ist zu verkaufen.  
Von wem? sagt die Redaktion.